



Mecklenburg – Landschaft der Erinnerung

In Krakow am See

Es ist nicht mehr, als dass ein erzählendes Buch ein Modell der Welt anbietet, Geschichten als Beispiele, die Welt in der Version des Verfassers, Lesern vorgelegt zum unterhaltsamen Vergleichen mit ihrer eigenen Version.

Uwe Johnson nutzte die spezifische Möglichkeit des Mediums Literatur, Selbstbilder, Vergangenheitsvisionen sowie Erinnerungs- und Identitätskonzepte durch ästhetische Formen zu inszenieren. Er begriff das Schreiben und Geschichtenerfinden

als ein Mittel der Reflexion, der Modellierung und Konstruktion von Erinnerung. Biographische, topographische und historische Erinnerungen sind ein evidenter Bestandteil von Johnsons Prinzip des „*tatsächlichen Erfindens*“. Da jedes Erinnern ein kreativer und schöpferischer Akt ist, verfährt auch der Schriftsteller Johnson selektiv, indem er aus der Fülle der Ereignisse nur einige Elemente herausgreift. Im Vordergrund steht sein Bestreben, eine vergangene Wirklichkeit zu rekonstruieren. Ein Teil dieser erfundenen Welt ist Mecklenburg. Es bleibt aber nicht nur bei einer bloßen Beschreibung Mecklenburgs, sondern Johnson erschreibt sich sein geliebtes Mecklenburg immer wieder aufs Neue. Untermuert wird seine literarische Heimatsuche nicht nur durch die Darstellung regionaler und zeittypischer sozialer Verhältnisse und Beziehungen, sondern auch durch die Einbeziehung der regional verankerten Sprache.

Hamburg, Lübeck, Bremen, die brauchen sich nicht zu schämen;
Jerichow is vael to lüüt: Dor schitt keen Düvel, wenn he nich mütt.

Für den Schriftsteller Johnson mit seiner pommerschen und mecklenburgischen Vergangenheit war das Mecklenburger Platt der Ausdruck tiefer Heimatbezogenheit. Es rief für ihn auf besondere Weise Gefühle und Erinnerungen hervor. Schon früh hat er sich bemüht, das Plattdeutsche richtig zu erlernen. Er entwickelte sogar eine besondere Art zu erzählen: Johnson flocht in seine Reden nicht nur englische Wörter ein, sondern es kam stets auch ein plattdeutscher ‚Schnack‘ hinzu. So schuf er für sich eine eigene Sprache aus Hochdeutsch, Mecklenburger Platt und englischen Vokabeln. Seine guten Englischkenntnisse verdankte er zum einen seinen Güstrower Lehrern, zum anderen seiner Rostocker Vermieterin Alice Hensan, Jahrgang 1900. Die Tochter einer Engländerin unterstützte den literarisch und sprachlich ambitionierten Studenten, indem sie mit ihm englische Konversation betrieb und ihm ihre umfangreiche Bibliothek, in der sich auch Bücher des von Johnson hoch geschätzten Schriftstellers William Faulkner befanden, zur Verfügung stellte.

Insbesondere in den *Jahrestagen* arbeitete Johnson die sprachliche Vielfalt sowie die Wortkargheit, das vielbeschworene mecklenburgische Charakteristikum, mittels der plattdeut-